

Die wirtschaftliche Lage der Ukraine und die Aussichten auf die Versorgung der Zentralmächte.

Von Regierungsrat Roman Salozschj.

Ukraine, bis jetzt ein ethnographischer und geographischer Begriff, hat politische Bedeutung erlangt, beziehungsweise die große Bedeutung, die es im Mittelalter besaß, wiedererlangt. In wirtschaftlicher Beziehung spielte es immer eine große Rolle, einmal durch seinen enormen Bodenreichtum, sodann als Brücke auf der großen Handelsstraße zwischen dem Orient und Okzident, die zwar durch den überseeischen Handel zeitweise ausgeschaltet und in der Interessensphäre des großen russischen Imperiums abgedrängt wurde, nunmehr durch die Vervollständigung des staatlichen Lebens der Ukraine ihre durch die natürlichen geographischen Verhältnisse bedingte Stellung anzunehmen sich vorbereitet. Für Oesterreich-Ungarn hat dieses wichtige geschichtliche Begebnis eine besondere Bedeutung, denn der neue Staat grenzt im Norden und Nordosten auf einer mehrere hundert Kilometer langen Front an die Monarchie, und schon aus diesem Grunde ist die künftige Gestaltung der wechselseitigen Beziehungen für beide Staaten, für das alte Kaiserreich und die junge Republik, von größter Wichtigkeit.

Wenn man aus den Anfängen auf die künftige Gestaltung der Beziehungen schließen kann, läßt sich die beste Prognose dafür aufstellen. Der Friedensschluß in Brest-Litowsk kann nicht anders als ein Akt bester Nachbarnhaftigkeit angesehen werden, wobei sich die Vertragsschließenden gegenseitige Vorteile sichern. Die Vierbundstaaten anerkennen die staatliche Souveränität der ukrainischen Republik, gewähren dieser die moralische Stütze in ihren Unabhängigkeitsbestrebungen, und die Ukraine verpflichtet sich zur materiellen Unterstützung, zur Abhilfe in der durch den Krieg schwer geschädigten Ernährung der Bevölkerung der Zentralstaaten.

Die Bedeutung des Wertes und Gegenwertes des Vertrages bedarf keiner weiteren Erläuterung; was jedoch einer näheren Auseinandersetzung bedarf, ist der wirtschaftliche Zustand des einen Staates, aus dem der Gegenwert zu bestreiten sein wird, schon aus dem Grund, weil darüber keine klaren Ansichten bestehen. Man weiß zwar allgemein, daß die Ukraine ein reiches Land ist, daß sie das reichste Gebiet Russlands war, sie wird mitunter die Kornkammer Europas genannt, und von der ukrainischen Schwarzerde ebenso wie von den unermesslichen ukrainischen fruchtbaren Steppen erzählen sogar die Schulbücher, aber im allgemeinen weiß man nichts Näheres über ihre Bodenschätze und die Art und den Umfang ihrer Ausbeutung. Ebenso wie das geographische Rußland der Jaren das politische Leben des Reiches nivellierte und russifiziert hat, ebenso verschwand nach außen auch der Unterschied in der wirtschaftlichen Leistung seiner Teile und löste sich im Innern in der Tendenz der rückwärtslosen Ausbeutung der Randländer und der Randvölker zugunsten des großrussischen moskowitzischen Zentrums auf. Daher konnte die Entwicklung der fremdsprachigen und fremdsprachigen russischen Gebiete nur insoweit Platz greifen, als es die russische Raizon d'être zu ließ oder aber kraft des in ihnen wohnenden Entwicklungstriebes trotz russischer Hemmnisse sie sich selbst Geltung verschafften. Zu diesen gehörte in erster Linie das ukrainische Gebiet, dessen wirtschaftliche Entwicklung Gegenstand unserer Betrachtung sein soll.

Das ukrainische Gebiet reicht so weit, als es vom ukrainischen Volksstamm bewohnt ist, und stellt in Rußland ein geschlossenes Siedlungsgebiet von rund 775,000 Quadratkilometer. Bekommt die ukrainische Republik die Grenzen ihrer ethnographischen Ausdehnung, dann entsteht ein Staat von größerem Umfange als die Monarchie, die einen Flächeninhalt von 676,000 Quadratkilometer besitzt. Die Ukraine erbt von dem alten russischen Reich die Vormachtstellung am Schwarzen Meer und die Interessensphäre des ganzen russischen Südens mit den großen Stromgebieten des Dnjepr, Dons und des Dnjebr (ukr. Dniro). Ukraine ist das Hinterland der ganzen Nordküste des Schwarzen Meeres, umschließt ganz das Azowische Meer und reicht, unterbrochen

durch eine örtliche sehr enge Zone der dem russischen Volksstamm angehörigen Donkosaken, an die untere Wolga und zupfelförmig an das Kaspische Meer. Westlich schiebt sich die ethnographische Grenze zwischen den Flüssen Weichsel und Bug bis nach Mitteleuropa vor, nördlich bildet das Waldumpfgelände des Polissje, östlich die kaspische Wüstensteppe die Grenzen der Ukraine, die von mehr als vierzig Millionen Menschen bewohnt wird, darunter mehr als dreißig Millionen Ukrainer.

Das ukrainische Territorium umfaßt in Rußland die Gouvernements^{*)}: Polhynien, samt benachbarten Teilen von Sußlin, Sieblee, Grodnau und Minsk, Podolien samt Teilen von Bessarabien, Kiem, Cherson, Tschernihom, Poltawa, Charlow samt den benachbarten Teilen von Kursk, Woronesch und Döngebiet, Zelaterinosslaw, Taurien, Kuban samt benachbarten Teilen von Stavropol, Teret- und Schwarzmeerbirktrakt. Das ukrainische Gebiet ist mäßig besiedelt, es entfallen im Durchschnitt 52 Einwohner auf 1 Quadratkilometer, immerhin doppelt so viel als für das europäische Rußland mit seinen 26 Einwohnern per 1 Quadratkilometer. Am dichtesten bevölkert sind die Gouvernements Kiem und Podolien mit 89 per Quadratkilometer, am dünnsten Taurien mit 31 und Kuban mit 28 Bewohnern per Quadratkilometer.

Ihre große Fruchtbarkeit verbannt die Ukraine dem berühmten „Tschornosom“, der humus-, stickstoff- und phosphatreichen Schwarzerde, die mehr denn drei Viertel der Oberfläche des Landes bedeckt. Nur ein geringer, der nordwestliche Teil des Gebietes liegt im Bereich der minderwertigen russischen Weizerde (Podsolboden) und des polnischen Sandbodens, während der Rest an den Gestaden des Schwarzen und Azowischen Meeres dem gleichfalls sehr fruchtbaren pontischen Steppenboden zugezählt wird. Es überwiegt in der Ukraine daher das Ackerland, mit einer Anbaufläche von über 45,000,000 Sektar, das ist 58 Prozent der Gesamtfläche. Absolut genommen wird es von keinem europäischen Staate übertroffen, relativ nur von Frankreich, das 56 Prozent Anbaufläche von der Gesamtfläche des Landes besitzt. Der ganze 110,000 Quadratkilometer betragende Rußwald Ukrainas liegt hauptsächlich im Nordwesten an der Grenze des polnischen und westruthenischen Siedlungsbereiches.

Entsprechend der großen Ausdehnung des Ackerbodens ist die Getreideproduktion Ukrainas eine sehr bedeutende und wird trotz der verhältnismäßig noch einfachen Anbaumethoden von keinem europäischen Staate übertroffen. Im Jahre 1910 war der Ernteertrag der zehn ukrainischen Kerngebiete an Weizen, Roggen und Gerste 215 Millionen Meterzentner, und er bewegt sich in neuerer Zeit zwischen den Zahlen 150 und 200 Millionen Meterzentner jährlich. Die erste Stelle unter den Getreidearten nimmt der Weizen mit zirka 55 Prozent, die zweite die Gerste mit zirka 25 Prozent und die dritte der Roggen mit ungefähr 20 Prozent ein. Daneben steht Hafer mit 30 bis 40 Millionen Tonnen, dann folgt Buchweizen, Hirse und die verschiedenen Bohnenarten — Mais wird nur in Bessarabien, Podolien und Cherson, Mais in bedeutenden Mengen im Polissjegebiet und in Zelaterinosslaw gebaut, dagegen ist der Hanfanbau gleichmäßig über das ganze Land verbreitet. Zur Selbsterzeugung dient auch die in der ganzen Ukraine verbreitete Kultur der Sonnenblumen und des Rohns. Diese Pflanzen und auch der Hanf liefern das von der Bevölkerung an Fasttagen benötigte Speiseöl, der Hanf auch die Gespinnte, die beide hausindustriell verarbeitet werden, während Mais auch zur Ausfuhr gelangt. Unter den Industrieerzeugnissen nimmt jedoch die Zuckerrübe den ersten Platz ein. Von der russischen Rübenzuckerproduktion, die in den letzten Jahren vor dem Krieg an 20 Millionen Meterzentner betrug, machte die ukrainische Produktion über 70 Prozent aus, entsprechend einem Zuckerrübenanbau von 100 Millionen Meterzentner bei einer Anbaufläche von rund 500,000 Sektar, hauptsächlich in Kiem, Charlow und Podolien.

Eine wichtige Kultur- und Handelspflanze ist auch der Tabak, der in den Gouvernements Tschernihom, Poltawa, Kuban und Taurien fast 50,000 Sektar Ackerland beansprucht. Rühmendwert wäre auch der Weinbau hervorzuheben an den Gestaden des Azowischen Meeres und in der Krim, außerdem an den Abhängen des Dnioprotales und in Bessarabien. Die Weinernte kann infolge des ukrainischen Teiles des Kaukasus auf mehr als eine Million Sektoliter geschätzt werden. Eine geringere Bedeutung kommt in der Ukraine dem Kartoffelanbau zu, ebenso werden Futterpflanzen nur in geringen Mengen angebaut; die ausgedehnten Steppen mit ihrem üppigen Graswuchs haben bei der gleichfalls noch primitiv be-

triebenen Weidenzucht die Notwendigkeit der Futterpflanzen noch nicht erwiesen.

Trotzdem ist die Viehzucht in der Ukraine sehr stark entwickelt. Man schätzt ungefähr 30 Millionen Stück Großvieh, das sind Pferde, Hornvieh, Schafe und Schweine, manche Gegenden, besonders die südlichen Steppengebiete, weisen direkt enorme Verhältniszahlen an Haustieren aller Art auf. Bemerkenswert ist die ukrainische Pferderasse, die unter anderem die Linke, aber starken Kosakenpferde der russischen Armee geliefert hat, und die besonderen Pelzschaffrasen in der Krim. Der Merkwürdigkeit halber sei erwähnt, daß in den südlichen Steppen Kamele gezogen werden und Büffel in Bessarabien. Einen großen Platz in der bäuerlichen Hauswirtschaft nimmt die Geflügelzucht ein, ähnlich wie in Galizien und der Bukowina, jedoch in entsprechend größerem Maßstabe, wurden doch im Jahre 1905 über 600,000 Meterzentner Eier aus den ukrainischen Gebieten ausgeführt, davon 90 Prozent über die Grenze. (Ein Schlusssatz folgt.)

^{*)} Ukraine, Land und Volk von Dr. St. Rudnycki, Wien 1916.